

Israels Bedeutung für das Verständnis der Prophetie des Neuen Testaments

Gottes besonderer Heilsplan mit Israel nach der Zeit der Versammlung wird in Röm 11, 25-26 mit den Worten eingeführt: „Denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird; und so wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: ‘es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden‘“. Die Zeit der Versammlung verläuft teilweise parallel zur Zwischenzeit Israels gemäß Hos 3,4: „denn die Söhne Israel bleiben viele Tage ohne König, ohne Oberste, ohne Schlachtopfer und ohne Gedenkstein und ohne Ephod und Teraphim“. Das Volk Israel und die Gemeinde, bestehend aus Juden- und Heidenchristen haben daher voneinander getrennte heilsgeschichtliche Abläufe. Israels Heilszeit ist seit der Kreuzigung des Messias zwar unterbrochen (Dan 9,26), wird aber nach dem Erreichen der Vollzahl der Nationen für sieben Jahre fortgesetzt (Dan 9,27). Heute ist es uns selbstverständlich, dass eine wesentliche Voraussetzung für das richtige Verständnis der Prophetie darin besteht, dass wir die Heilspäne Gottes für Israel und die Versammlung richtig voneinander unterscheiden. Wie kam es aber damals nach dem

1. Jahrhundert n. Chr. zu dem Verlust der Erkenntnis über Israels Heilserwartung und der daraus folgenden Blindheit der Christen für prophetische Zusammenhänge?



Eine Gemeinde...

Ab Pfingsten, der Gründung der Versammlung, gab es zunächst rein jüdische Gemeinden christlichen Glaubens in Jerusalem, Judäa und Samaria. Sie hielten unverändert am Gesetz und an der Beschneidung fest bis zur Zerstörung des Tempels und Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. Erst kurz vorher verließen sie die Stadt, um dem Krieg zu entgehen.

Nach Pfingsten wurde das Evangelium zunächst nur an Juden weitergegeben. Eine Ausnahme war die Predigt des Apostel Petrus in Apg 10,44-48. Darauf wurde in Apg 11, 19-26 das Wort, - nicht nur Juden wie bisher -, sondern auch zu den Nationen geredet. Die Gläubigen aus den Nationen wurden erstmals „Christen“ genannt. Diese Leute waren und blieben unbeschnitten und konnten somit auch keine Proselyten werden - ein Problem, das in Apg 15 geregelt wurde. Zuvor aber wurde Paulus in Apg 13 ausgesandt und predigte Juden **und** Nationen. Die inner-jüdischen Spannungen weiteten sich aus, es kam zur Eifersucht auf die Gläubigen aus den Nationen (Apg 13,42-52 und Kap.14). Gesetz und Beschneidung wurde in Kap.15 zur Streitfrage, und es kam zur Aussprache in Jerusalem zwischen Paulus und Barnabas einerseits und den Aposteln und Ältesten andererseits. Das Ergebnis war, dass die, die sich aus den Nationen zur Gott bekehrten, frei seien von Gesetz und Beschneidung, jedoch mit der bekannten Minimalauflage. Auf diesem Konzil wurde offenbar auch beschlossen, dass Paulus und Barnabas zu den Nationen gehen, die Alt-Apostel, repräsentiert durch Petrus, Jakobus und Johannes, unter den Beschnittenen arbeiten sollten. Damit war die arbeitsteilige Grenze gezogen und die Frage nach Beschneidung und Gesetz war für eine Zeit geregelt.

Die Überhebung der Christen über Israel...

Die jüdische Messias-Erwartung war bei Christen kein Thema mehr. Der Blick für die Heilserwartung Israels verkümmerte total. Die Christenheit sah nur noch für sich allein eine Heilserwartung und betrachtete sich als „geistliches Israel“. Etwa seit Augustin im 4. Jahrhundert wurde allgemein gelehrt und geglaubt, dass Gottes Verheißungen für Israel auf Grund der Verwerfung ihres Messias vollständig auf die Gemeinde übergegangen seien. Seither wurden alle prophetischen Worte über Israels zukünftige Rolle in Gottes Heilsplan auf das „geistliche Israel“, die Gemeinde oder „die Versammlung aus den Nationen“ gedeutet. Mit dieser

Lehre erlosch der prophetische Blick für ein wiedererstehendes Israel.

...führte zur Blindheit für die Prophetie

Damit tastete aber die Christenheit nicht nur die Lebensgrundlage Israels an, sondern wurde selbst blind für das prophetische Wort in dem Sinne von Sach 2,8: „...denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an.“ Hier ist im Gegensatz zur bestehenden Meinung der eigene Augapfel gemeint, was bedeutet, dass man selbst blind wird. Die Auswirkung für die neutestamentliche Hoffnung war verheerend. Die lebendige Hoffnung der ersten Gemeinde wurde begraben unter Schutt und Trümmern, die diese falsche Lehre verursacht hatte. Das Nicäische Glaubensbekenntnis aus dem Jahr 325 zeugt davon. Von der freudigen, neutestamentlichen Hoffnung waren nur noch die Worte übrig geblieben: „...von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“, - ein Gedanke, der kaum Anlass zur Freude sein dürfte (vgl. dagegen Röm 12,12).

Trotz alledem haben sich jedoch Einzelne die erwartungsvolle Hoffnung auf den wiederkommenden Herrn erhalten, wie z.B. Rube (1665-1746) in seinem Lied, „Der Herr bricht ein um Mitternacht“, wo er singt: „Blick täglich auf Sein Kommen hin, als ob es heute wär“.

Beginn des Umdenkens

Im 19. Jahrhundert begann sich die Blickrichtung zu ändern. Ein Mann, namens Manuel Lacunza, ein Jesuit und gebürtiger Jude, schrieb unter dem Namen Juan Josaphat Ben Ezra ein aufrüttelndes Buch: „The Coming of Messiah in Glory and Majesty“. Er untersuchte u.a. die Frage, ob das tausendjährige Friedensreich tatsächlich schon begonnen habe, wie es die katholische Kirche seit dem 4. Jahrhundert lehrte. Aus der Schrift wies er jedoch nach, dass der Messias vor dem Beginn des tausendjährigen Reiches in Herrlichkeit wie-

derkommen müsse und dass Israel eine eigene heilsgeschichtliche Zukunft habe. Das Buch wurde im 19. Jahrhundert u.a. ins Englische übersetzt und veröffentlicht, (z.B. Seely and Son, London 1827).

Dieses Buch wurde auch Darby und seinen Freunden bekannt. Sie prüften Lacunzas Gedanken über das Kommen des Messias vor dem tausendjährigen Reich sowie über Israels heilsgeschichtliche Zukunft an der Schrift und fanden beides bestätigt. Die Konsequenz dieser Entdeckung war klar: seit Augustin hatten die Theologen Israel und die Versammlung aus den Nationen nicht unterschieden. Seitdem waren alle Auslegungen der Prophetie auf einem Irrtum aufgebaut. Daher musste das Verständnis der Prophetie vollständig neu erarbeitet werden. Dieser Aufgabe widmeten sich die Brüder mit Energie. Der Erfolg war, dass in den jungen Kreisen der Erweckungsbewegungen Freude über die wieder erlangte lebendige Hoffnung aufkam. Hiervon zeugen viele Lieder aus dem vorigen Jahrhundert.

Später wurden Darby und seine Freunde des geistlichen Hochmuts bezichtigt, weil sie eine geradezu revolutionäre Sicht der Prophetie eingeführt hat-

ten. Man versuchte auch, die wiederentdeckte Entrückungshoffnung der Gemeinde vor der Drangsal Israels als falsche Prophetie aus schwarmgeistiger Quelle hinzustellen. Die Unhaltbarkeit dieser Unterstellung wird von W. Kelly dargelegt („The Rapture of the saints: Who suggested it, or rather on what scripture?“, The Bible Treasury, August 1903).

In dem 1992 erschienenen Katechismus der katholischen Kirche wird die seit dem 4. Jahrhundert verbreitete Lehre korrigiert, nach der Gottes Verheißungen für Israel endgültig auf die Christen übergegangen seien. Auch unter den Gläubigen wächst das Verständnis für die unterschiedlichen prophetischen Heilserwartungen der Versammlung und Israels. Da das Wort Gottes abgeschlossen ist und keiner Zusätze mehr bedarf, muss es auch Gottesworte der Wieder-Anrede an Sein Volk Israel enthalten. Es lohnt sich daher, die Schrift, insbesondere die Briefe des Neuen Testaments und der Offenbarung unter diesem Gesichtspunkt näher zu untersuchen, denn der erwähnte Umdenkungsprozess scheint sich noch im Anfangsstadium zu befinden.

U. Hilliges und H. Ising

***Denn ich will nicht, Brüder,
daß euch dieses Geheimnis unbekannt sei,
damit ihr nicht euch selbst für klug haltet:
Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren,
bis die Vollzahl der Nationen eingegangen sein wird;***

Römer 11,25